

Welche Auswirkungen hatte die Aufhebung der Orientierungsstufen auf die Schulstruktur?

MK beantwortet Große Anfrage

Mit 29 Fragen an die Landesregierung hat die Landtagsfraktion der SPD Auskunft über die Auswirkungen verlangt, die mit der Aufhebung der Orientierungsstufen zum Ende des Schuljahres 2003/04 verbunden sind.

Zum Fragenkomplex Schullaufbahneempfehlung/Elternentscheidung lässt sich der Antwort der Landesregierung entnehmen, dass die Grundschulen, die zum ersten Male wieder Empfehlungen für den weiteren Bildungsweg ihrer Schülerinnen und Schüler abzugeben hatten, dies durchweg „freundlicher“ getan haben als die Orientierungsstufen. Nur 28,4% der Absolvent(inn)en der 4. Klassen erhielten eine Hauptschuleempfehlung, dagegen wurde für 35% der Übergang auf das Gymnasium empfohlen (entsprechende Zahlen für die Orientierungsstufe: 37,2% bzw. 27,6%). Die Empfehlungsquoten streuen über eine außerordentlich große Breite. Spitzenreiter für eine Gymnasialempfehlung sind die Grundschulen der Stadt Osnabrück, in der 54,7% der Viertklässler der Übergang in den 5. Schuljahrgang eines Gymnasiums empfohlen wurde. Das Schlusslicht bildet der Landkreis Holzminden mit 23%. Der Versuch, diese Diskrepanz zu erklären, wird in der Antwort der Landesregierung nicht gemacht. Dass die Eltern sich nicht in jedem Fall an die Laufbahneempfehlung der Schule halten, war bereits von den Orientierungsstufen bekannt. Das gilt nun auch für die Empfehlungen der Grundschulen. 18% der Erziehungsberechtigten haben eine von der Grundschulempfehlung abweichende Entscheidung getroffen.

Stabilisierung der Hauptschule?

Antwort auf die Frage, wie sich die Absolvent(inn)en des 4., 5. und 6. Schuljahrgangs zum Beginn des Schuljahres 2004/05 auf die weiterführenden Schulen verteilt haben, gibt die nachstehende Tabelle (Angaben in Prozent).

Schuljahrgang	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	IGS
5	18,2	37,1	39,9	4,8
6	22,9	38,0	39,0	
7	23,1	42,2	34,6	

Dass landesweit nur noch 18,2% der Viertklässler auf eine Hauptschule übergegangen sind, macht es schwer, die Feststellung des Kultusministers nachzuvollziehen, die Hauptschule habe sich im Zuge der Schulstrukturänderungen stabilisiert. Bemerkenswert ist, dass in den beiden Eingangsjahren das Gymnasium die führende Rolle von der Realschule übernommen hat (Kultusminister Busemann: „Niedersachsen bleibt Realschulland“). Auffällig (und unerklärt geblieben) ist auch bei der Verteilung der Schülerströme die breite Streuung. Im Landkreis Leer besuchen 28,6% der Schülerschaft des 5. Schuljahrgangs die Hauptschule (Realschule: 45,3%; Gymnasium: 26,1%), in Braunschweig gehen nur noch 11,5% zur Hauptschule (Realschule: 20,7%; Gymnasium: 50,6%; IGS: 17,3%). An Standorten mit Integrierten Gesamtschulen zeigt sich, dass dort der Hauptschulanteil besonders niedrig ist (z.B. Hannover: 9,3%; Oldenburg: 9,9%; Osterholz: 10,6%). Dass IGS nicht nur potenzielle Hauptschülerinnen und Hauptschüler aufnehmen, sondern eine echte Alternative zum vertikal gegliederten Schulwesen sein können, zeigt sich am Beispiel von Wilhelmshaven. Dort besuchen im 5. Schuljahrgang 19,7% der Schülerschaft die Hauptschule, 26,6% die Realschule, 27,7% das Gymnasium und 26% die Integrierte Gesamtschule.

Dem offensichtlichen Wunsch der Eltern, sich bezüglich der weiterführenden Schulform nicht zu früh festzulegen, haben die kommunalen Schulträger dadurch entsprochen, dass zum Schuljahr 2004/05 26 Hauptschulen im Lande durch einen Realschulzweig und zwei Realschulen um einen Hauptschulzweig erweitert wurden. An zwei Standorten wurde eine zusammengefasste Haupt- und Realschule neu errichtet. Weitere (zusammengefasste) Haupt- und Realschulen sind durch Zusammenlegung bisher selbstständiger Schulen entstanden. Damit steigt die Zahl solcher Verbundschulen insgesamt auf über 200. Dass in Rühren/Brome (Landkreis Gifhorn) eine beste-

Naturfreundehäuser



in Niedersachsen

Oderbrück
St. Andreasberg
Hannover



Spezial Angebot Exklusiv für Schulklassen

Den Winter erleben im Hochharz
In den Naturfreundehäusern Oderbrück
und Sankt Andreasberg

Im Nationalpark Harz, in der Nähe des Brokens, liegen die Naturfreundehäuser Oderbrück und Sankt Andreasberg. Sie bieten ausreichend Betten in gemütlichen Ein-, Doppel- und Mehrbettzimmern für große und kleine Klassen. Die Häuser sind mit unterschiedlichen Freizeitmöglichkeiten*) ausgestattet: z.B. Billard, Tischtennis, Sauna, Flipper, Dart, Kicker, Sat-TV. Direkt an den Häusern beginnen die Langlaufloipen, in Sankt Andreasberg ist auch Abfahrtslauf möglich, ein Schilift ist direkt am Haus.

In der Zeit vom

10.1.05 - 14.1.05

17.1.05 - 20.1.05

24.1.05 - 28.1.05

07.2.05 - 11.2.05

14.2.05 - 18.2.05

21.2.05 - 25.2.05

bieten wir allen Schulklassen den Aufenthalt in den Naturfreundehäusern Oderbrück und Sankt Andreasberg zu einem super günstigen Übernachtungspreis mit

Vollpension an:

Schüler und Schülerinnen

statt ~~22,- €~~ nur 20,- € pro Person / Ü.
2 Freiplätze für Lehrer je Klasse

außerdem ist im Preis ein Besuch im Hallenbad in Sankt Andreasberg oder Braunlage inklusive.

Jetzt schnell anmelden und Plätze sichern unter:

Fon 0531-2808710 Fax 0531-890019

Email: naturfreundeladen@t-online.de -

Naturfreundeladen - Goslarsche Str. 99 - 38118 Braunschweig

*) genaue Ausstattungsangaben auf Anfrage



hende Haupt- und Realschule mit der Folge getrennt worden ist, dass die neue selbstständige Hauptschule einzügig geführt werden muss, ist aus parteipolitischen Gründen erfolgt. Zum Beginn des Schuljahres 2004/05 ist die „Gymnasialdichte“ in Niedersachsen erhöht worden. Auf eine entsprechende Frage teilt die Landesregierung mit, dass fünf Gymnasien für die Schuljahrgänge 5 bis 10 errichtet und für das Schuljahr 2005/06 zwei weitere bereits genehmigt worden sind. An vier Standorten sind Gymnasien für die Schuljahrgänge 5 bis 12 gegründet worden. Außerdem ist an einer Integrierten Gesamtschule, einer Kooperativen Gesamtschule sowie an einem Gymnasium eine gymnasiale Oberstufe eingerichtet worden.

Den Beweis für ihre Behauptung, dass mit der Verabschiedung der Schulgesetznovelle durch die CDU/FDP-Mehrheit im Jahre 2003 ein modernisiertes und zukunftsfähiges gegliedertes Schulwesen geschaffen worden sei, das auch „durchlässig“ sei, konnte die Landesregierung (noch?) nicht antreten. Auf die

Frage, in welchem Umfang Eltern für ihre Kinder Übergangsentscheidungen nach den Bestimmungen der neuen „Durchlässigkeits- und Versetzungsverordnung“ getroffen haben, musste sie die Antwort schuldig bleiben. Dazu lagen derzeit noch keine Daten vor. Es wird lediglich angedeutet, dass der bei einem bestimmten Zensurenbild sich ergebende Rechtsanspruch auf Übergang auf eine „höhere“ Schulform eigentlich auf die Schuljahrgänge 5 und 6 zu beschränken sei, denn nur dort seien die Stundentafeln der weiterführenden Schulen nahezu deckungsgleich.

Keine Beteiligung an den Kosten

An den kommunalen Schulträgern bei der Umsetzung der Reform entstandenen Kosten will sich die Landesregierung nicht beteiligen. Die Errichtung der erforderlichen Schulanlagen, ihre Ausstattung und Unterhaltung sei nach den Bestimmungen des Schulgesetzes eine Pflichtaufgabe der Kommunen, die sie im eigenen Wirkungskreis zu

erfüllen hätten. Festgestellt werden könne zudem, dass Schulträger vielfach bauliche Maßnahmen als in Zusammenhang mit den Schulstrukturänderungen stehend deklarierten, obgleich die Reform keineswegs ursächlich für die Maßnahmen sei. So sei teilweise bewusst auf die Möglichkeit der Nutzung vorhandener Räumlichkeiten zugunsten von Neu- oder Anbauten verzichtet worden. Einige Schulträger hätten auch die Errichtung neuer Schulen oder von Außenstellen der Nutzung leer stehender Räume in vorhandenen Schulen vorgezogen,

mit denen die Zügigkeit der Schulen hätte erhöht werden können.

Mehr Haupt- und Realschulen

Nach den Auswirkungen der Strukturänderungen auf das bisher an Orientierungsstufen tätige Personal befragt, antwortete die Landesregierung, die äußerst geringe Zahl von Widersprüchen bei der Umsetzung zeige, dass in sehr hohem Maße einvernehmliche Lösungen gefunden worden seien. Das beweise auch die geringe Zahl von personalvertretungsrechtlichen Nichteinigungsfällen. An ein Gymnasium abgeordnet oder versetzt worden seien 333 Lehrkräfte mit dem Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie 252 Lehrkräfte mit dem Lehramt an Realschulen. Von den am 31. Juli 2004 noch vorhandenen 408 Inhaberrinnen und Inhabern höherwertiger Ämter an Orientierungsstufen hätten für 316 Leitungsämter an anderen Schulen gefunden werden können, nur in 92 Fällen sei eine Rückversetzung in das Eingangsamt erfolgt. D.G.

25 Jahre in der GEW (Teil I)

Zum „Silbernen“ GEW-Jubiläum gratulieren wir im November folgenden Kolleginnen und Kollegen und danken für ihre langjährige Mitgliedschaft:

Sonja Abel (Eschede), Irmela Abeney (Moringen), Johanna Adickes (Emden), Marianne Adler (Wolfsburg), Regina von der Ahe (Hannover), Reinildis Albers (Münster), Ulrike Alt-Centner (Oldendorf), Doris Bade (Hannover), Bernd Bauer (Wilhelmshaven), Barbara Beck (Elze), Rolf Beermeier (Minden), Ernst Beyer (Syke), Hans-Dieter Bielefeld (Cuxhaven), Klaus Blanck (Rastede), Aloys Böckmann (Rhauderfehn), Ulrike Bodenstern-Dresler (Langenhagen), Peter Boelscher (Norden), Uwe Bolz (Osnabrück), Anneliese Bonkowski (Bissendorf), Inge Borgmann (Butjadingen), Dr. Henning Bothe (Stadthagen), Reinhard Bothe (Hannover), Hans-Jürgen Brauns (Adelebsen), Maria Brickwedde-Glane (Osnabrück), Traute Brinkmann-Zoch (Wittmund), Wilhelm Brüggemann (Belm), Werner Büntge (Sulingen), Helga Burghardt (Wolfsburg), Helma Chodura (Neu Wulmstorf), Herbert Czekir (Osteel), Birgit Dahnke-Karweit (Langen), Christian-Michael Dawid

(Ostrhauderfehn), Marita Denert (Belm), Andreas Deters (Wechta), Jan-Harm Deters (Hannover), Annette Dewald (Wolfenbüttel), Elke Diekmann (Bissendorf), Hartmut Dobrowolski (Osnabrück), Ramona Dueber-Mahdy (Braunschweig), Helmut Dwertmann (Nordhorn), Peter Ehrentraut (Wilhelmshaven), Hiltrud Eickmeyer (Wilhelmshaven), Dieter Erasmay (Osterholz-Scharmbeck), Margrit Erichsen-Pagell (Harsum), Renate Fey (Hude), Elisabeth Finke (Wolfenbüttel), Ramona Fip-Reese (Obernkirchen), Gundel Fischer-Brede (Hannover), Guntel Fischer-Brede (Hannover), Heidi Freese (Lingen), Edda Freese-Haehnel (Aurich), Christine Frenzel (Wolfsburg), Annegret Fricke-Mueller (Springe), Gisela Friedhoff (Stade), Barbara Fritsch-Pöhler (Wedemark), Thomas Gajewski (Klein Gleidingen), Barbara Gantz-Busche (Weyhe), Resie Gaumann (Oldenburg), Dagmar Gentz (Braunschweig), Petra-Maria Girards (Rehburg-Loccum), Iris von Glahn (Bad Zwischenahn), Michael Gollert (Hannover), Gottfried Görlach (Rorsche), Jens Grüber (Nienburg), Hella Gutschke (Hildesheim), Hans-Joachim Haarth (Braunschweig), Jörg-Johannes Häcker (Cuxhaven), Rainer Hamacher (Oldenburg), Rita Hammermeister-Lühr (Stöckse), Ingeborg Hansmann-Pralle (Langenhagen), Heinz Peter Harries (Stolzenau), Gerhard Hartwig (Aurich), Wolfgang Hase (Wiefelstede), Bernd Haufe (Helmstedt), Doris Hauser (Gehrden), Torsten Hecht (Bad Bevensen), Marlies Heier (Clop-

penburg), Gisela Heinicke (Cremlingen), Irmgard Heinrich-Olthoff (Emden), Sabine Held-Brunn (Braunschweig), Iris Helmchen (Hannover), Heiner Hejes-Kunst (Barsinghausen), Ingrid Henze (Uetze), Ulrike Herrmann (Wolfsburg), Dr. Edgar Heunisch (Adelebsen), Frank Heydekorn (Wolfsburg), Margot Hildebrandt (Wesendorf), Hendrika Hoelman (Lingen), Carola Hoffmann (Gifhorn), Ilona Hofmann (Amelinghausen), Jutta Homfeld (Nienburg), Renate Horst-Eggers (Drochtersen), Gisela Huster (Bückeburg), Reinhard Iser (Oldenburg), Alice Jabs (Wolfenbüttel), Ingeborg Janssen-Bitter (Zetel), Wiltrud Jazbinsek (Bissendorf), Helma Jung (Stade), Anne Kaldasch (Wiesmoor), Susanne Kalla (Brake), Ingrid Kamps (Lüneburg), Josef Kauffhold (Emden), Renate Kay (Hemmingen), Christel Kellberg (Rechtsweg), Ingrid Kern (Lamspringe), Heinz-Gerd Kirse (Aurich), Herbert Klammer (Wardenburg), Uwe-Michael Klauk (Westerstede), Silvia Klaudat (Calberlah), Reiner Klein (Norden), Annema Kleinsteuber (Hatten), Gabriele Klose (Stade), Margrit Knöfel (Oldenburg), Jürgen Kobs (Langenhagen), Werner Kobus (Emden), Erika Koralewski (Fürstenau), Annelene Korte (Celle), Joachim Krafft (Bad Salzdetfurth), Karin Kriete (Ovelgönne), Sabine Krüger (Wunstorf), Rainer Kuck (Braunschweig), Manfred Kueck (Vollersode), Uta Kugel (Hannover), Sigrid Kühn-Gersdorf (Eime), Annegret Kurth (Wildeshausen), Gertraud Kuschnereit (Göttingen).